



INSERAT



## Neue Strasse am Flüelapass

Die kurvenreiche Flüelapassstrasse soll nicht länger so kurvig bleiben. Im Rahmen eines grossen Projekts zur Strassenkorrektur ist auf der Davoser Zufahrtsseite im Gebiet Tschuggen auch eine Verlegung der Kantonsstrasse vorgesehen. Geplant ist dort der Bau eines neuen, rund 150 Meter langen Trassees. Das Tiefbauamt Graubünden begründet diesen Neubau mit einer Verbesserung der Verkehrssicherheit. Im Umweltverträglichkeitsbericht ist zum Tschuggen-Trasse von einem «erheblichen Landschaftseingriff» die Rede. Der Start zur millionenteuren Strassenkorrektur könnte 2024 beginnen und soll in Etappen umgesetzt sechs Jahre dauern. (béz) **REGION SEITE 3**

## Riesige Solidarität

In den Schweizer Bundesasylzentren sind die ersten Geflüchteten aus der Ukraine angekommen. Bisher wurden 847 Personen, vorwiegend Frauen und Kinder, registriert. Wie viele Menschen in die Schweiz kommen werden, ist unklar. Zahlen zu nennen, sei schwierig, sagten Verantwortliche des Staatssekretariats für Migration (SEM) am Montag. Alleine am Sonntag seien 200 Menschen angekommen. Die Hilfsbereitschaft in der Schweiz ist derweil gross: Zwischen 11 000 und 30 000 Private haben sich bereit erklärt, geflüchtete Personen aus der Ukraine aufzunehmen. Die Solidarität sei «überwältigend», erklärte Christine Schraner Burgener vom SEM vor den Medien. (sda) **NACHRICHTEN SEITE 17**

## Russischer Feldzug stockt

Am zwölften Tag des Kriegs gegen die Ukraine hat Russland leichte Geländegewinne in der Ostukraine gemeldet. Russische Truppen hätten fünf Siedlungen an der Grenze der Gebiete Donezk und Saporischschja eingenommen, teilte das Verteidigungsministerium in Moskau am Montag mit. Die ukrainischen Streitkräfte dagegen meldeten, sie würden den Angreifern schwere Verluste zufügen. Die Angaben beider Seiten waren nicht unabhängig überprüfbar – aber insgesamt wird nach bald zwei Kriegswochen klar, dass die russische Armee langsamer vorankommt als anfangs erwartet. Sie scheint neben dem erbitterten Widerstand der Ukrainer unter Motivationsproblemen zu leiden. (sda) **NACHRICHTEN SEITE 19**

# Quartierplan Cadonau für ungültig erklären

Der Quartierplan Areal Cadonau ist erstinstanzlich genehmigt. Jetzt ist die Reihe am Verwaltungsgericht. Und es geht dabei auch um den Churer Stadtrat.

von Pierina Hassler

Im April 2021 hatten drei Parteien Einsprache gegen den Quartierplan Areal Cadonau erhoben. Der Churer Stadtrat wies die Einsprachen kürzlich ab – die Einsprechenden haben entschieden; das Urteil wird an das Bündner Verwaltungsgericht weitergezogen.

In der Beschwerde zuhänden des Verwaltungsgerichts geht es aber nicht nur um die Bewilligung des Quartierplans, sondern auch um dessen vorinstanzliches Verfahren. Im Zuge der Einsprachen hatten die Einsprechenden nämlich gefordert, dass der Churer Stadtpräsident Urs Marti, eventuell sogar der ganze Stadtrat, wegen «Vorbefastheit» in den Ausstand treten müsse. Es stelle sich näm-

lich die Frage, ob der Stadtrat die Einsprachen überhaupt noch unbefangenen beurteilen könne. «Wir erheben ja Einsprache gegen die vom Stadtrat bereits getätigte Beurteilung», so Peter Schnyder, der Landquarter Anwalt der Einsprechenden, damals. Zwar hiess der Stadtrat das Ausstandsver-

fahren gegen Marti gut. Dies weil er im Beurteilungsgremium war, das dem Projekt «Baumweissling» – jene Überbauung, der die schützenswerte Waldhaussiedlung weichen muss – die Zusage gab. Aber laut Beschwerde ist das Problem nicht gelöst. «Als Jurymitglied des Investorenwettbewerbs hätte Marti überhaupt nicht mit dem Quartierplanverfahren Cadonau befasst sein dürfen», so Schnyder.

Die unmittelbare Beteiligung von Urs Marti am Quartierplanverfahren und den dort getroffenen Entscheidungen heisst nichts weniger, als dass die Einsprechenden vor Verwaltungsgericht fordern, dass das gesamte Quartierplanverfahren für ungültig erklärt wird. «Das Verfahren ist wieder auf Stand null zurückzusetzen», so Schnyder. **REGION SEITE 5**

«Das Verfahren ist auf Stand null zurückzusetzen.»

Peter Schnyder  
Anwalt



Bild Claudio Spadin

## Noch ist der Schneehase in Schuss

**Bedrohte Säugetiere:** Der Bund hat den Schneehasen auf die Rote Liste gesetzt. Er gilt als potenziell gefährdet. Auch weitere Arten sind verletzlich oder bedroht. In Graubünden gehts dem Schneehasen aber noch gut, sagt der Kanton. **REGION SEITE 8**

## SPORT

**Haben Grund zum Jubeln:** Die US-Fussballerinnen um Megan Rapinoe setzen einen Meilenstein in der Sportgeschichte. **SEITE 23**



Bild KeyStone

## KULTUR

**Zürcher Kommissarin:** Warum Anna Pieri Zuercher vor der Ausstrahlung der nächsten «Tatort»-Folge nervös ist. **SEITE 16**

## NACHRICHTEN

**Wieder neue Jobs geschaffen:** Die Arbeitslosenquote in der Schweiz ist im Februar weiter gesunken. **SEITE 18**

## Wetter heute

Nord- und Mittelbünden



-3°/7°  
Seite 27

## Inhalt

Region	3	Nachrichten	17
Todesanzeigen	12	Sport	23
Forum	14	Sport Region	25
Kultur Region	15	TV-Programm	26
Kultur	16	Wetter / Börse	27

**Zentralredaktion** Sommeraustasse 32, Postfach, 7007 Chur, Tel. 081 255 50 50, E-Mail: graubunden@suedostschweiz.ch

**Kundenservice/Abo** Tel. 0844 226 226, E-Mail: abo@somedia.ch

**Inserate** Somedia Promotion, Sommeraustasse 32, 7007 Chur, Tel. 081 255 58 58, E-Mail: chur.promotion@somedia.ch



9 771424 751007



20010

INSERAT

Bewährte Immobilien-Kompetenz auch in Ihrer Region.

Aquasanastrasse 8, 7000 Chur  
081 254 37 70 • www.ginesta.ch

Ginesta Immobilien

Leading REAL ESTATE COMPANIES OF THE WORLD

SVIT



Ihre Vorteile mit der ABOPLUS-Karte: aboplus.somedia.ch

# Quartierplan wird zum Gerichtsfall

Der Churer Stadtrat hat den Quartierplan Areal Cadonau genehmigt. Der Entscheid wird an das Bündner Verwaltungsgericht weitergezogen.

von Pierina Hassler

**W**as haben die Churer Waldhaussiedlung und der Quartierplan Areal Cadonau miteinander zu tun? Sehr viel, denn ist der Quartierplan in Kraft, wird unter anderem die ehemalige Arbeitersiedlung dem Erdboden gleichgemacht. Und auf dem frei gewordenen Grundstück wird neu gebaut. Die Pläne für die Überbauung «Baumweissling» mit 125 Wohnungen sind längst pfannenfertig. Auf der Homepage der St. Galler Bauherrschaft Asga Pensionskasse steht unter der Rubrik News: Der Quartierplan sei am 18. Januar 2022 bewilligt worden. Der Churer Stadtrat habe als erste Instanz drei Einsprachen abgewiesen.

Die Einsprechenden, 16 Privatpersonen, die Umweltorganisation Helvetia Nostra und 86 Bewohnerinnen, Nachbarn und Sympathisanten der Siedlung Waldhaus, reagieren postwendend: «Wir sind der Meinung, dass dieser Entscheid falsch ist», sagt Guolf Regi im Namen der Einsprechenden. «Deshalb ziehen wir das Verdikt weiter an das Verwaltungsgericht.» Der Landquartier-Anwalt Peter Schnyder vertritt die Einsprechenden. In seiner 28-seitigen Beschwerde an das Verwaltungsgericht schreibt er unter Punkt D «Materielle Kritik»: Die Grundordnung der Stadt Chur (Baugesetz, genereller Gestaltungsplan, genereller Erschliessungsplan und Zonenplan) sei letztmals in den Jahren 2005 bis 2007 einer Gesamtrevision unterzogen worden. «Die Grundordnung der Stadt Chur ist revisionsbedürftig und wird gegenwärtig einem Revisionsverfahren unterzogen.» Der Quartierplan Areal Cadonau würde deshalb die übergeordnete Planung präjudizieren. Mit anderen Worten: Wird der Quartierplan bewilligt, greift der Stadtrat dem Revisionsverfahren der Grundordnung vor.

## Markante Veränderungen

In der Beschwerde an das Bündner Verwaltungsgericht nimmt Schnyder die seit 2007 eingetretenen Veränderungen auf. Das Gebiet um die Klinik



Klein weicht Gross: Die zwölf identischen Häuschen unterhalb der Psychiatrischen Klinik Waldhaus in Chur sollen einer Überbauung weichen.

Bild Archiv

Waldhaus habe sich in den letzten Jahren markant verändert. «Zu erwähnen sind der Neubau des Kantonsspitals und der sich im Bau befindliche Neubau der Notfallstation und Akutklinik», so Schnyder. In nächster Zeit würden viele Bauvorhaben anstehen mit

**«Wir sind der Meinung, dass dieser Entscheid falsch ist und ziehen das Verdikt weiter an das Verwaltungsgericht.»**

**Guolf Regi**  
Einsprecher

ebenso vielen geplanten Parkplätzen. «Alle diese Bauvorhaben sollen ohne koordinierte städtebauliche Entwicklungsstrategie erstellt werden.» Der aktuelle Erschliessungsplan sei absolut unzulänglich und stehe in Revision.

Zudem werde der Einfluss der Überbauung «Baumweissling» auf Umgebungsschutz und Naherholungsgebiet nirgends thematisiert. «Die Planungsgrundlagen der Stadt sind für die anstehenden Projekte trotz dringendem Handlungsbedarf nicht vorhanden beziehungsweise nicht mehr aktuell.» In der Beschwerde fasst Schnyder zusammen: Der generelle Erschliessungsplan sei der neuen Verkehrssituation, auch im Sinne einer sinnvollen Steuerung, anzupassen.

Apropos Verkehrssituation: Die Einsprechenden halten in einer Mitteilung fest, dass im Jahr 2020 im Zuge des Neubaus Kantonsspital 440 zusätzliche Parkplätze geschaffen wurden. Über 500 Parkplätze seien in Planung.

Dies beim Areal Cadonau, Kantengut, jugendpsychiatrische Klinik und Quartierplan Töbeli. Der geplante Verkehr werde sich in die Loe-, Scalärastrasse und Kreuzgasse ergiessen und in die Masanserstrasse münden. «Er verursacht zusätzlichen Lärm. Gemäss Lärmbelastungskataster liegt die Lärmbelastung bereits heute über den vormals geplanten Werten, teilweise gar über den Immissionsgrenzwerten», so die Einsprechenden.

## Schützenswerte Siedlung

Explizit geht die Beschwerde dann auch auf die schützenswerte Waldhaussiedlung ein. Diese ist im Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz von nationaler Bedeutung (Isos) als «Personalsiedlung, Kleinsthäuser mit Pflanzgärten, 40er-Jahre» unter dem höchstmöglichen Erhaltungsziel A «Erhalten der Substanz» eingestuft. Der Rest des Grundstücks ist ebenfalls im Isos als «Wies-

land mit Obstbaumgärten um die Heilanstalt» mit dem Erhaltungsziel A «Erhalten der Beschaffenheit» aufgeführt. Der Quartierplan Areal Cadonau sehe aber die vollständige Zerstörung der schützenswerten Siedlung und die Totalüberbauung der Wiese vor, schreibt Schnyder in der Beschwerde. «Umso erstaunlicher ist, dass in keinem einzigen offiziellen Quartierplandokument angeführt wird, dass die Abbruchobjekte im Isos enthalten sind.» Auch im Investorenwettbewerb werde diese wichtige Tatsache mit keinem Wort erwähnt. Und in höchstem Mass befremdlich wirke, dass nicht einmal in der Stellungnahme der Denkmalpflege aufgezeigt werde, dass die Siedlung schützenswert sei. «Ebenso wenig wird dort die Aufnahme der Siedlung im Isos thematisiert.»

Die Einsprechenden finden, dass das bewusste Verschweigen dieser entscheidenden Tatsache kaum zufällig passiert ist. «Dass die Siedlung samt Wiese gemäss dem eidgenössischen Inventar als im hohen Masse schutzwürdig ist, ist für die Promotoren des Quartierplans ebenso klar wie unangenehm.» Diese Tatsache sei der eigentliche Elefant im Raum. Eine Metapher, die besagt, dass ein offensichtliches Problem von den Beteiligten aus verschiedenen Gründen auf die Seite geschoben wird.

## Unabhängiges Gutachten

Beiseite geschoben wird laut den Einsprechenden auch der Gewässerschutz. Die Tiefgarage des Quartierplangebietes bildet einen 300 bis 400 Meter langen unterirdischen Riegel quer zur Hangrichtung, dies im Bereich des Gewässerschutzes Au. Zusammen mit dem geplanten Bau einer weiteren Tiefgarage mit 220 Parkplätzen bestehe die sehr hohe Wahrscheinlichkeit, dass das Projekt Grundwasserströme verändern und beeinträchtigen könne. Die Quartierplanunterlagen würden in diesem Zusammenhang aber keinerlei Angaben machen. Deshalb schreibt Schnyder in seiner Beschwerde: «Die hydrologische Problematik ist zwingend durch ein unabhängiges Gutachten abzuklären.»

ANZEIGE

## GKB-Anlage-Fokus mit Wall-Street-Experte Jens G. Korte

# Ölpreis auf dem Weg zum Rekordhoch

mit Jens G. Korte sprach  
Martina Müller-Kamp\*

Die Anlage-Experten der Graubündner Kantonalbank informieren im GKB-Anlage-Fokus wöchentlich über das aktuelle Finanzgeschehen. Gemeinsam mit Jens Korte werfen wir in dieser Ausgabe einen Blick auf die Wall Street.

**Der Ukraine-Krieg hat für Volatilität an den Finanzmärkten gesorgt und der Ölpreis ist stark angestiegen. Herr Korte, wie wird die Situation derzeit in New York diskutiert?**

**JENS G. KORTE:** Es wird vor allem darüber diskutiert, welche Anhaltspunkte man hat, um die Situation einzuschätzen. Man fragt sich, welche Ereignisse aus der Vergangenheit Hinweise darauf liefern, worauf wir uns möglicherweise gefasst machen müssen. Als Beispiel hört man das Jahr 1956: also die Suezkrise und der Einmarsch Russlands in Ungarn. Oder 1962 als unter John F. Kennedy die Märkte unter Druck kamen, obschon die Wirtschaft eigentlich gewachsen

war. Auch 1982 wird genannt, damals unter Reagan war die Inflation sehr hoch. Aufschlussreich ist keines der Beispiele, aber sie zeigen, wie sehr die Investoren in diesen turbulenten Zeiten nach einem Leitfaden suchen.

**Sie haben auch schon einige Krisen in ihrer Zeit in New York erlebt, lässt sich daraus ableiten, wie sich die Investoren in den nächsten Wochen verhalten?**

Eine Krise ist natürlich nie wie die andere. Die momentane Situation erinnert mich aber an die Terroranschläge vom 11. September 2001. Damals war die Börse einige Tage geschlossen und als der Handel wieder aufgenommen wurde, gab es Druck auf Kurse. Doch es hat nur wenige Wochen gedauert, bis man sämtliche Kursverluste wieder aufgefangen hat. Normalerweise haben geopolitische Ereignisse auf die Aktienkurse keine langfristigen Auswirkungen.

Der Ursprung der Korrekturen, die wir im laufenden Jahr sehen, waren die angekündigten Zinserhöhungen der US-Notenbank. Der Krieg in der

Ukraine hat dann zusätzlich für Unsicherheit gesorgt. Insofern ist nicht davon auszugehen, dass wir innerhalb weniger Tage wieder in komplett ruhiges Fahrwasser kommen.

**Der Ölpreis ist in den letzten Tagen stark gestiegen. Was können**

**die Regierungen tun, um von den hohen Preisen zu entlasten?** Die Mittel sind begrenzt. Die Internationale Energieagentur IEA, der rund 30 Staaten angehören, hat zwar letzte Woche angekündigt, dass sie die strategischen Reserven von 60 Millionen Barrel anzapfen wird.

Doch der tägliche Verbrauch liegt bei ungefähr 90 Millionen Barrel; diese Massnahme ist also nicht mehr als ein Tropfen auf den heissen Stein.

Die Geschwindigkeit, mit welcher der Ölpreis hier auf knapp 140 Dollar pro Barrel hinausgeschossen ist, war enorm. Wobei wir schon seit längerer Zeit damit rechnen, dass der Ölpreis die hundert Dollar Marke übersteigen wird. Doch es ist nicht nur der Krieg in der Ukraine, welcher den Ölpreis bestimmt. Es ist auch das Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage. Und die Nachfrage ist hier in den USA enorm hoch, weil die Wirtschaft entsprechend wächst. Letztendlich wird es die Nachfrage sein, die den Ölpreis definiert. Nimmt sie ab, wird sich der Preis wieder normalisieren. Nimmt sie zu, wird auch der Ölpreis weiter steigen.



Blick auf die Wall Street: Jens G. Korte im Gespräch mit Martina Müller-Kamp von der GKB.

\* Dr. Martina Müller-Kamp ist Leiterin Marktleistungen und Mitglied der GKB-Geschäftsleitung, gkb.ch/investieren.

Eine Kooperation mit der Graubündner Kantonalbank